

Was ich Ostern gefunden habe

In einem Cartoon habe ich einmal eine Statistik zu der Frage gesehen, „Was ich Ostern gefunden habe.“ Danach fanden 5% Ostereier, 20% Wollmäuse unter der Couch, 25% kaum Schlaf und 50% Die Familie anstrengend.

Da bin ich ja mal gespannt, was wir dieses Jahr zu Ostern finden werden.

Die Frauen und die Jünger fanden beim 1. Osterfest zuerst einmal nichts. Das Grab war leer und der Leichnam Jesu, den sie gesucht hatten, war verschwunden.

Wenn man die Evangelien genau liest, entdeckten sie dann aber doch Dinge, die sie nicht erwartet hatten: Einen Stein, der nicht auf seinem Platz war, einen jungen Mann (Mk), einen Engel (Mt), ein Erdbeben und stürzende Wächter (Mt), zwei Männer mit leuchtenden Gewändern (Lk) und Leinenbinden (Lk und Joh).

Und die Reaktionen der ersten Zeugen der Auferstehung sind interessant.

Während bei Matthäus, die

Frauen voller Furcht und Freude die Botschaft den Jüngern verkünden, sagen die Frauen bei Markus aus Angst nichts weiter und schweigen. Bei Lukas glauben die Frauen der Botschaft der Auferstehung, weil sie sich an die Worte Jesu erinnerten, Petrus kommt über die Verwunderung aber nicht hinaus.

Und bei Johannes handeln die Frauen und Petrus streng rational. Sie nehmen alles wahr und versuchen eine vernünftige Erklärung zu finden. Nur der Jünger, den Jesus liebte, sah und glaubte.

Ich liebe diese Geschichten von Ostern, denn sie sagen auch soviel von uns Menschen aus.

Wenn wir etwas finden oder erleben, was wir nicht erwarten, bringt uns das aus der Fassung wie ein Erdbeben.

Das kann doch nicht sein. Wir suchen nach Erklärungen und wenn wir keine finden, können wir uns nur wundern. Oder wir glauben den Erklärungen und Hinweisen anderer. Wenn wir Zusammenhänge erkennen und gut zuhören, kann uns das erleuchten. All das geschieht an Ostern. Und die Evangelien werten dabei nicht. Es gehört zu uns Menschen, dass wir skeptisch sind und Lösungen suchen.

Es ist gut, dass wir nicht gleich alles glauben. Aber es ist auch gut, dass wir anderen vertrauen können, dass wir durch andere erfahren können, was geschehen kann und möglich ist.

Manchmal stecken wir so im Alltag und schwierigen Situationen fest, dass wir vergessen, dass es da mehr geben kann. Wir müssen uns nicht immer mit der erstbesten Antwort zufriedengeben. Wir können uns Rat, Hilfe und Trost holen. Oft hilft es schon, wenn ich jemandem gegenüber meine Zweifel und meine Sicht der Dinge erzählen kann, um wieder klarer und weiter zu sehen. Dann besteht die Möglichkeit, dass aus Furcht und Wundern, Freude und Glaube wird, dass aus Verzweiflung Hoffnung wird und aus Stillstand und Tod Leben.

Ich denke heute auch an diejenigen, die unter der gegenwärtigen Krise besonders leiden oder gar einen lieben Menschen verloren haben. Sie stehen vor Gräbern und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Die Botschaft von Ostern sagt, du hast das Recht zu klagen und zu fragen. Deine Gefühle der Angst, der Verzweiflung und des Zorns sind angebracht und mehr als verständlich. Ostern sagt uns aber auch, es gibt Licht im Grab. Es gibt Hoffnung. Es gibt ein Leben nach dem Tod - für die, die auf Erden weiterleben und durch die Furcht wieder zur Freude finden werden - und für unsere Lieben, denen Christus vorausgegangen ist.

Ostern suchen wir Ostereier und feiern mit der Familie. Das ist Tradition, macht Spaß und ist gut so. Aber vielleicht entdecken wir bei unserer Suche in diesem Jahr, da ist noch mehr, da gibt es einen tieferen Grund für unsere Freude, unsere Hoffnung und unser Feiern.

Ulrich Petz

*„Wer einen Menschen wieder zum Lachen bringt, der schließt ihm das Himmelreich auf.“
(J. Moltmann)*

„Wenn du klug bist, so mische eines mit dem anderen: Hoffe nicht ohne Zweifel und zweifle nicht ohne Hoffnung.“ (Seneca)